

Interessante Debütfilme, illustre Gäste

VON MARKUS VORAUER

Künstliche Welten und verschollene Heimkehrer standen im Zentrum vieler Filme beim 58. Festival von Locarno, das heute mit der Vergabe der Preise zu Ende gehen wird.

Insgesamt fiel auf, dass in vielen Filmen eine von außen in eine abgeschlossene Welt eindringende Figur zum Katalysator von dramatischen Verwicklungen wird. So kehrt Jan, die Hauptfigur in Florian Hoffmeisters erstem Spielfilm „3 Grad kälter“, fünf Jahre nach seinem Verschwinden wieder in seinen Heimatort zurück. Freunde und Familie werden durch ihn mit einer Gegenwart

konfrontiert, der sie sich nicht stellen wollen. Eine tiefe Traurigkeit geht von diesem gelungenen Debüt aus.

Auch Jim kehrt nach einer Reihe beruflicher Rückschläge zu seinen Eltern zurück, löst unabsichtlich einige Katastrophen aus, bleibt aber eher passiver Zuschauer im eigenen Leben. Steve Buscemi, ein alter Bekannter aus Filmen der Coen-Brüder, beweist mit seinem zweiten Spielfilm „Lonesome Jim“, wie unterhaltsam und doch tiefgehend US-Kino abseits der Großproduktionen sein kann.

Nur ein Verschollener wird nicht in seine Heimat zurückkehren, weil sie ihm allzu



Foto: EPA

„Leopardin“ Susan Sarandon

fremd geworden ist. Der französische Robinson aus Yvan Le Moines filmischer Bearbeitung von Michel Tourniers Roman „Freitag oder ein anderer Tag“, dem visuell aufregendsten Wettbewerbsbeitrag.

In „Volver la vista“, dem Film des jungen österreichischen Regisseurs Fridolin Schönwiese, wirkt der Blick auf die Heimat beunruhigend. Er lädt den Zuschauer dazu ein, seine eigene Identität zu hinterfragen, indem er das Verhältnis zweier Länder - Mexiko und Österreich - erforscht.

Einen Höhepunkt stellte in Locarno ein kleiner, von der Wiener „Amour fou“ produzierter Film dar: Thomas Woschitz zeigt in „Sperrstunde“ verschiedene Momente des Abschiednehmens - überall auf der Welt gleich absurd.

Ehrenleoparden für Susan Sarandon, Wim Wenders, John Malkovich und Terry Gilliam.